

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 236. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Samstag den 9. Oktober 1909 2. Jahrg.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

Rund um die Woche.

(Sanfaren.)

Mit Sanfaren hat die deutsche Zeitungswelt das dreißigjährige Jubiläum des Dreibundes begangen. Und sie hatte ein Recht dazu: Im Wechsel des menschlichen und staatlichen Lebens ist es ein seltenes Geschehnis, daß sich ein großes Bündnis dreißig Jahre erhält und nach dreißig Jahren noch ebenso frisch und lebensfähig ist wie zu Anfang. Man kann durchaus finden, daß im allgemeinen die liebe deutsche Öffentlichkeit mit Sanfaren etwas gar zu schnell bei der Hand ist; doch in diesem Falle frohen Muts in den Festhor mit einstimmen. Jüngends auch ist uns im deutschen Blätterwalde, soweit es Kauschen irgend an unser Ohr drang, eine Stimme begegnet, die den Dritten im Bunde, Italien, durch seinen Tadel gekränkt hätte. Das ist gut. Man muß in der Politik vor allen Dingen auch die Kunst des Überlebens verstehen. Wer sie nicht kennt und übt und dem anderen immer wieder verführte Fehle vorrechnet, macht um die Rückkehr zum Besseren schier unmöglich. Daran, daß dies in diesem Falle geschähe, haben wir doch kein Interesse. — Freilich sich zu erinnern und aus seinen Erinnerungen zu lernen, das muß man auch wissen.

Einen Aufstoß zu dem Dreibundsjubiläum haben im vorigen Sinne die Worte gebildet, die Prinz Ludwig von Bayern bei der Enthüllung eines Schlachtendenkmals sprach, das der Erinnerung an den sechsundsechzigjährigen Krieg gewidmet ist. Die Rede hat leider nicht überall das Echo gefunden, das sie, schon ob der Genialität des Redners, verdient hätte. Das Denkmal erhebt sich an der Stelle, an der 1866 Prinz Ludwig selbst von einer kugelförmigen Kugel verwundet worden, und nicht ganz leicht verwundet worden ist. Die Denkmäler hatten den Bayernprinzen als Ehrengast zur Enthüllung geladen. Schon daß der Mann, der damals sein Blut gegen Preußen gesetzt mit warmer Empfindung für das Reich sprach, sollte freuen, wenn's auch etwas Selbstverständliches ist, daß der Prinz bei dieser Gelegenheit weiter an die Deutschen Österreichs einige warme, mahnende Worte gerichtet, die nicht überall gefallen haben. Ja, du lieber Himmel! Hat denn schon irgend einmal irgend jemand irgend etwas über oder an die Deutschen Österreichs gesagt, das überall gefallen hätte? Auch hier, wo aus alten Zeiten ein warmes Bekenntnis zum Reich und zum Deutschum emporgestiegen war, waren, dankt uns, Freudenläutern mehr am Blase als schrille Quittöne der hiesigen Flöte.

Daß es mit dem Sanfarenblasen sonst ein eigen Ding ist, haben die edlen Hidalgo zur Genüge erfahren. Er wurde ein vernichtender Sieg über die Kistfablen geachtet; tags drauf kam die Nachricht von einer recht vernünftigen Schlacht, die der „vernichtete“ Gegner den spanischen Truppen beigebracht hatte. Und jetzt ist man vor drauf und dran, sich mit Frankreich zu überwerfen. Der französische General d'Amade, der auch seinerseits die Sanfaren mehr als die Chamaden liebt, hat sich in einem französischen Blatte gar ingrimmig über Spaniens Vorgehen am Riß ausgelassen und erklärt, daß Frankreich weiteres auf seinen Fall dulden könne. Die französische Regierung stellt sich nun zwar sehr ungebärdig über den Kompetenzstoß ihres Generals. Überall aber wird die Frage erörtert, ob sie nicht „man so tut“. Und ob nicht eine scheinbare Entgleisung d'Amades trotzdem bestellte Freiheit war. Mag diese Lesart nun richtig sein oder nicht — schon in der Tatsache, daß sie aufsteht und sehr ernsthaft erörtert wird, liegen Momente, die die Hidalgo untermischen stützigen machen dürften.

Die abgelaufene Woche ist auch die Woche der Frauenkongresse gewesen. Was in sich einschließt, daß wir gehörige Trompetenslöcher zu hören bekamen. Denn unsere lieben Frauen, oder doch unsere lieben Frauenrechtlerinnen haben sich von jeher auf das Sanfarenblasen nur allzu gut verstanden. Am ruhigsten, und damit für den beschränkten männlichen Verstand am vernünftigsten, lag's beim Allgemeinen deutschen Frauenverein her. Deutere Töne hörte man in Berlin, wo erst der Deutsche Bund abstinenten Frauen und sodann der Verband fortschrittlicher Frauenvereine tagten. Weibliche Propheten haben immer Mittel, die ein bißchen arg radikal sind, die aber mit Emphase von ihnen angepriesen werden. So hatten die abstinenten Frauen das „Gemeindeverbot“, oder, um das noch viel schönere Fremdwort zu gebrauchen, die „Totalabstinenz“. Will heißen: Jede Kommune soll das Recht bekommen, den Ausschank von Alkohol zu verbieten. In den Vereinigten Staaten leben achtunddreißig Millionen unter diesem Geseke, und nun sollen auch wir damit beglückt werden. Denn davon, daß man sich in den betreffenden Staaten Nordamerikas hinter verschlossenen Türen den auf Schleichwegen erlangten Alkohol in viel konzentrierter Form zu sich nimmt, als etwa unser harmloses Glas Bier ist, davon braucht eine rechte Klugheit natürlich nichts zu wissen. Von den Fortschrittlichen nur eine Sanfare: Fräulein Dr. Käthe Schirmer sprach gelassen das große Wort aus: Das Ziel (für das Hauswirtschaft) ist das Glückseligkeit. Sie hat nämlich sehr richtig erkannt, daß erst dann alle Frauen zu

Klapperchlangen, Weibchen und Kongreßbesucherinnen werden können, wenn sie mit den höchst veralteten Hausfrauen- und Mutterpflichten nicht mehr belastet sind. Die Frau ins Kontor, die Götter in den Kindergarten, das Essen aus dem Kuchenhause — fürwahr, ein Ziel, auf's innigste zu wünschen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine ist schon wieder einmal der Gegenstand sorgenvoller Erörterung im englischen Parlament gewesen. Der Abgeordnete Gretton stellte im Unterhause an den Chef der Admiralität, Mac Kenna, die Frage, ob ihm Einzelheiten der von Deutschland im letzten Jahre in Bau gegebenen Kriegsschiffe bekannt seien. Minister Mac Kenna erwiderte, „die deutsche Regierung habe die Einzelheiten der jüngst geplanten oder im Bau begriffenen zehn Schlachtschiffe nicht bekannt gemacht.“ Darauf bemerkte erstaunt der Abgeordnete Ayles: „Sollen wir wirklich verstehen, daß die Admiralität die Panzerung, Bewehrung und den Längengehalt der neuen deutschen Schiffe nicht kennt?“ Marineminister Mac Kenna: „Das ehrenwerte Mitglied braucht nichts dergleichen zu verstehen. Ich bitte Sie nur, sich genau an das zu halten, was ich gesagt habe.“ Nun aber kam das ehrenwerte Mitglied J. Ward, ein in der Invasionsliteratur sehr bewandelter Herr, auf eine recht schlaue Idee, die er nicht unterdrücken konnte: „Könnte nicht der Marineminister“, sagte er, „unsern Vertreter in Deutschland instruieren, ein Reichstagsmitglied dafür zu gewinnen, ähnliche Fragen im deutschen Parlament zu stellen, so daß wir auf diese Weise erfahren, was wir zu wissen wünschen?“ Der Marineminister würdigte diese Frage keiner Antwort. Und das ist gewiß verständlich. Die englischen Flottenjungen und -wünsche haben schon manchen keltischen und wunderlichen Ausdruck gefunden. Mr. Ward hat mit seiner naiven Aufforderung an den Marineminister aber jeden Reford in dieser Beziehung geschlagen.

+ Seit etwa einer Woche ist in Brüssel die internationale diplomatische Seerechtskonferenz versammelt, um über strittige Fragen des Seerechts zu beraten; sie hat jetzt den wichtigsten Teil ihrer Arbeiten beendet. An den Verhandlungen haben die Vertreter von vierundzwanzig europäischen und außereuropäischen Staaten teilgenommen. Als wichtigstes Ergebnis der Beratungen ist die Formulierung einer Konvention über das Rettungswesen in Seenot anzusehen, die den einzelnen Mächten zur Ratifizierung unterbreitet werden soll. Diese Konvention wird die Schiffsführer zum Beistand in Seenot auch dann zwingen, wenn in Kriegszeiten das gefährdete Schiff einer feindlichen Nation angehört. Die Pflicht zum Beistand, die bisher keinen gesetzlichen Ausdruck gefunden hatte und vom Schiffskapitän allein nach seinem humanitären Takt entschieden werden konnte, wird durch die Konvention zur gesetzlichen Vorschrift erhoben, deren Verletzung strafrechtlich geahndet werden kann. Die Internationale Konvention spricht ferner dem Rettenden gegenüber dem Geketteten kein Forderungsrecht auf Entgelt zu, wenn nicht die Landesgesetze anders bestimmen.

+ Wie es heißt, wird demnächst eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung und der Bundesstaaten zusammengetreten, um über die Vereinigung der verschiedenen Kurzschriften zu beraten. Das sehr umfangreiche Gutachtenmaterial, das von den verschiedenen Interessentengruppen seinerzeit bei den zuständigen Reichsstellen eingegangen war, ist inzwischen von drei sachverständigen Vertretern des Stolz-Schrey-Systems und der Gabelberger- und Stolz-Schrey-Systeme bearbeitet und zu Gutachten verwendet worden, die jetzt der amtlichen Stelle vorliegen. In der nun kommenden Konferenz soll der Beratungsstoff durch Formulierung von Fragen und Aufstellung von Thesen für die große Tagung vorbereitet werden, der dann die endgültige Entscheidung überlassen bleibt.

+ Zu politisch bemerkenswerten Trinksprüchen ist es auf dem Festbankett gekommen, das anlässlich der Hudson-Fulton-Feier von dem Deutschum New Yorks veranstaltet wurde. Der Bürgermeister von New York, McEllan, feierte die Friedensliebe des Deutschen Kaisers, der einer der wahrhaft großen Männer unseres Zeitalters sei, und betonte die Freundschaft des Kaisers Amerika gegenüber. Großadmiral von Roeder habe die Herzen der New Yorker im Sturm erobert. Zum Schluss toastete der Redner auf den Kaiser und die Oberhäupter der anderen auf dem Bankett vertretenen Staaten sowie in deutscher Sprache auf die Verbrüderung der germanischen Welt.

Großadmiral von Roeder, stürmisch begrüßt, bezeichnete die Hudson-Fulton-Feier als die größte und glänzendste Freundschaftsfeier. Weiter betonte er die bewundernswürdigen Fortschritte Amerikas und den bedeutungsvollen Anteil, den Deutsche und das Land gehabt hätten, und wies auf die idealen Bande hin, die Deutschland und die Deutsch-Amerikaner verknüpfen. Es sprach dann der englische Admiral Seymour, der seiner Sympathie für die deutschen Seelen Ausdruck gab. Zum Schluss führte der frühere Bürgermeister von New York, Low, aus, wenn

Deutschland, England und Amerika Frieden hielten und die übrigen Staaten im Interesse des Friedens beizutragen, sei die pax humana gesichert.

Österreich-Ungarn.

* Die in kurzem beginnende neue Session des österreichischen Abgeordnetenhauses wird im Zeichen der Abwehrbewegung der Deutschen gegen die Vorstöße der Tschechen in Wien und in Niederösterreich stehen. Bereits wirkt die Bewegung ihre Schatten voraus. So benutzte Bürgermeister Lueger, wie aus Wien gemeldet wird, die Bürgervereidigung zu einer abermaligen Ausrufung über den deutschen Charakter der Stadt Wien. Als Bürgermeister der Reichshauptstadt, so erklärte Lueger, sei er verpflichtet, dahin zu wirken, daß der deutsche Charakter Wiens aufrechterhalten bleibe. Er werde dafür sorgen, daß er unter jeder Bedingung gewahrt bleibe. „Wer nach Wien kommt, ist verpflichtet, die deutsche Sprache zu lernen, weil er hier sein Fortkommen findet. Ich werde streng darauf sehen, daß in meiner Vaterstadt Wien nur eine deutsche Schule existiert und gar keine andere.“

Frankreich.

* In den amtlichen französischen Kreisen ist man höchst unzufrieden mit den offenkundigen und unbekümmerten Auslassungen des Generals d'Amade über die durch Spaniens Vorgehen im Rif geschaffene Lage. Der Kriegsminister erluchte den General telegraphisch um eine Erklärung. Zugleich sprach sich der Minister des Auswärtigen Bichon einem Journalisten gegenüber wie folgt aus: Sollte d'Amade bestätigen, daß er die ihm zugeschriebenen Äußerungen getan hat, so wird er streng bestraft werden; denn es ist unstatthaft, daß ein Offizier, wie groß auch seine Tüchtigkeit bezw. die von ihm geleisteten Dienste sein mögen, sich in dieser Weise in die Politik einmischt. In dieser Hinsicht ist die Regierung eines Sinnes. Aber ich hoffe noch auf ein Dementi oder wenigstens auf eine Richtigstellung der Äußerungen, die übrigens keineswegs den Tatsachen entsprechen. Der Minister nahm dann im speziellen Spanien gegen die Angriffe d'Amades in Schutz.

Aus In- und Ausland.

Paris, 8. Okt. Der nationale Abgeordnete Berru teilte dem Kriegsminister mit, daß er ihn bei Beginn der Kammertagung fragen werde, ob es wahr sei, daß 11 000 gegen gemeiner Vorgehen verurteilte Rekruten in die französischen Armee eingereiht seien. Man könne anständigen jungen Leuten nicht zumuten, daß sie den Militärdienst in solcher Gesellschaft ableisten.

Wien, 8. Okt. Kaiser Franz Josef hat die Errichtung eines Generaltruppeninspektors mit dem Standorte Seralmo angeordnet.

Ottawa, 8. Oktober. Dem Parlament wird in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage auf Bewilligung von zwanzig Millionen Dollars zur Schaffung einer kanadischen Flotte vorgelegt werden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Kaiser Wilhelm weilte am 8. d. M. in Langfuhr, wo er die Leibhülsen-Brigade besichtigte und militärische Meldungen entgegennahm. Von Langfuhr hat er sich nach Hübentusd begeben.

* Wie es heißt, wird sich der Großherzog von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Meiningen, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich, des dritten Sohnes des Herzogs Georg von Meiningen, verloben.

* Aus Schwerin wird gemeldet, daß im dortigen großherzoglichen Hause ein freudiges Familienereignis bevorsteht. Die im Jahre 1904 geschlossene Ehe des Großherzogs und der Großherzogin war bisher kinderlos.

Kongresse und Versammlungen.

** Preussischer Fortbildungsschulitag. In Danzig ist der Preussische Fortbildungsschulitag zu einer Beratung zusammengetreten. Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß 63 Stadtgemeinden und neun Handelskammern den Preussischen Fortbildungsschulverein als korporative Mitglieder angehören. Die stärksten Unterverbände besitzen Weiskalen mit 528, Brandenburg mit 518, die Stadt Berlin mit 500, die Provinz Sachsen mit 400 Mitgliedern; dann folgen Hannover, Schleswig und Schlesien mit 300 Mitgliedern. Insgesamt umfaßt der Verein 19 Unterverbände mit ca. 3500 Mitgliedern. Der Rassenbericht ergab einen Überschuss von 1788,96 Mark. Hierauf referierte Fachlehrer Mantel-Breslau über die Befolgung der preussischen Fortbildungsschullehrer. Es wurden daraufhin Beschlüsse angenommen, die eine größere Gleichheit in den Befolgungsverhältnissen fordern.

** Bekämpfung des Mädchenhandels. Die in Wien tagende internationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels nahm eine Resolution an, nach der die Nationalkomitees der Vereinigung sich verpflichten, eine Sammlung aller in den Gesezen und Verordnungen ihrer Staaten enthaltenen, auf den Mädchenhandel sich beziehenden Bestimmungen zusammenzustellen. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen. Die nächste Konferenz findet im Mai 1910 zu Madrid statt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. und 11. Oktober.

Sonnenaufgang 6¹⁷ (6¹⁷) | Mondaufgang 1¹⁷ (2¹⁷) B
Sonnenuntergang 5¹⁴ (5¹⁴) | Monduntergang 4¹⁷ (4¹⁷) B
10. Oktober. 1684 Französischer Rater Antoine Watteau geb. — 1806 Tod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen de Saalfeld. — 1846 Rater Michael Munkácsy geb. — 1846 Rater

Georg von Schaumburg-Lippe geb. — 1858 Karl August Wern-
hagen v. Enje gest. — 1861 Friedrich Rauten geb. — 1864 Königin
Charlotte von Württemberg geb.

11. Oktober. 1581 Ulrich Zwingli fällt in der Schlacht bei
Kappel. — 1825 Dichter Konrad Ferdinand Meyer geb. — 1876
Einnahme von Orléans durch die Bayern unter General von
der Tann.

O Gerettete Bettbilder. (Schwarze Liebe.) Es ist in
alten Schriften schon zu lesen, — und so ist's immer in der
Welt gewesen, — daß sich das Mädchen um den Jüngling
bäumte — und bald für diesen, bald für jenen schwärmte. —
Romantik war und Boesie dabei; — und ach so harmlos
war die Schwärmeret, — daß kein Erzähler d. um schelten
mochte, — wenn solch ein Bäckfischergeschehen raider vorkam.
Die eine träumte heimlich vom Tenor, — die andre sog den
Schauspielschönen vor, — vor allen Dingen aber war enorm
— beliebt der Leutnant in der Uniform. — So ist's wohl
heute noch in kleinen Städten; — indessen die blasierten
Großstadtmädchen — verschenten ihre heißen Gedanken nicht
— so leicht, besonders an ein Weibsbild. — Der weiche
Mann ist ihnen zu alltäglich — und monoton und langweilig
sie unfähig; — der schwarze Schatz jedoch ist ungeheuer
— pikant und wirkt ja wie ein Abenteuer. — Und rosa
Briefchen an den Rigger schreibt — die Maid, womit sie ihm
die Zeit vertreibt, — sie schickt ihr B. d. dem lieben schwarzen
Mann, — und der hat einen Weidenpfeil daran. — Er gibt
in seinem schmutzigen Kabinett — dem Bildnis die verdiente
Ehrenstätte, — dort ist im Kranz schwarzer Kafferauen
— das weiche Kind aus Deutschland anzuschauen. — Auch mir
scheint dieser Unflug unerhört, — obwohl er mich nicht sonder-
lich empört. — Man muß darob nicht gleich entrüstet
werden; — denn jede Dummheit hat ihr Recht auf Erden. —
Doch hüte euch, ihr kleinen dummen Ganschen, — die
Kaffern lockt in Ruß, liebt euer Ganschen, — daß ihr bei
uns den Anstich nicht veräutet, — wenn ihr zu lange von
dem Rigger träumt!

Hagenburg, 9. Oktober. Gegenwärtig sind hier Ver-
treter des Ministeriums für Handel und Gewerbe, für
Domänen und Forsten sowie des Verkehrsministeriums
anwesend, um sich über die geplante Talsperrenanlage
im Ristertal zu informieren. Wie es scheint, wird der
Ristertalsperre auch an höchster Stelle großes Interesse
entgegengebracht, sodaß zu hoffen ist, daß die Ausfüh-
rung dieser für unsere Gegend so aussichtsreichen An-
lage alsbald bevorsteht.

§ Schöffengerichtssitzung vom 6. Oktober.
Der schon mehrfach vorbestrafte Steinbrucharbeiter E. N.
von Alpentod erhielt wegen Körperverletzung 2 Monate
Gefängnis. Der mitangeklagte Steinbrucharbeiter J. M.
von Alpentod, der wegen des gleichen Deliktes angeklagt
ist, erhält eine Geldstrafe von 25 Mk., da er noch un-
bestraft ist. Die beiden haben einen Schneidergesellen,
mit dem sie aus nichtiger Ursache in Streit geraten
waren, mißhandelt, N. mit einem Messer und M. mit
einer Latte. — Der Landwirt und Feldhüter Ph. A. von
Linden hat von der dortigen Polizeiverwaltung ein
Strafmandat in Höhe von 3 Mk. erhalten, weil er
durch die Wiese eines anderen gefahren ist. Die da-
gegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der
Ackerer M. St. von Ristenberg und der Bergmann H. V.
von dort sind in der Nacht auf den 19. Juli bei der
Nachricht vom Widerstand in die Wirtschaft von Bank-
hage eingedrungen. Nachdem Feierabend geboten war,
entfernten sie sich, kehrten aber kurze Zeit darnach wieder
zurück und kletterten durch das Fenster in die Wirtschaft.
Dann fingen sie mit dem ausschweifenden Kellner Streit
an, weil er keine Getränke mehr verabfolgen wollte.
St. war gegen den Kellner noch lebenswütig, indem
er ihm die Waden streichelte. Hierfür hat er eine Geld-
strafe von 20 Mk. zu zahlen; während V. freigesprochen
wird. — Die Fuhrleute H. und R. von Mörlen waren
wegen Forstdiebstahl angeklagt. H. ist bereits vor-
längere Zeit abgeurteilt, während sich R. aus dem
Stande gemacht hatte. Er sitzt augenblicklich in Kirchen

wegen anderer Straftaten in Untersuchungshaft. Die
beiden hatten gemeinschaftlich Steine geladen, als sie
im Walde eine schöne Tanne liegen sahen, sägten sie sich
sicherhand vier Hemmschuße von der Tanne ab. Hier-
für erhält R. 2 Tage Gefängnis. — Die Ehefrau A. N.
von Merkelsbach hat sich von einem auf der Grenze
stehenden Birnbaum die Früchte angeeignet, wobei ihre
Kinder behilflich waren. Der Nachbar war hiermit
natürlich nicht einverstanden, denn sie warfen mit
Steinen und Holz in den Baum, wodurch sie auch des
Nachbarns Haus beschädigten. Hierfür erhielt sie eine
Polizeistrafe von 1 Mk. Die hierauf eingelegte Beru-
fung, hatte den Erfolg, daß die Strafe bestehen bleibt
und ihr noch die Kosten auferlegt werden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 7. Oktober. Die dies-
jährigen Herbstkontrollversammlungen auf dem Wester-
wald finden wie folgt statt: am 9. November in Marien-
berg und Stein-Neukirch, am 10. November in Rennerod
und Westerburg, am 11. November in Meudt und
Wallmerod, am 12. November in Hachenburg, am 13.
November in Höfstenbach und Kropbach. Näheres
wird noch mitgeteilt.

Gebhardshain, 6. Oktober. Pfarrer Jac. Eisenhut ist
am Sonntag in der Frühe an einem Herzleiden gestorben.
Er ist nur 48 Jahre alt geworden; von diesen hat er
13 Jahre der hiesigen Gemeinde gedient. Ein eigenartiges
Zusammentreffen ist es, daß Pfarrer Eisenhut an dem
Tage starb, an welchem sein Vorgänger im Amt, Pfarrer
Merkelsbach in Kirchen, wohin derselbe von hier aus
ging, dort seinen Abschied von der Gemeinde nahm.

Steinbach, bei Gebhardshain, 6. Oktober. Ein
schönes Naturbild bietet sich in dem Garten des Herrn
Rob. Dillmann hieselbst gegenwärtig dar. Ein Apfel-
baum, reich mit Früchten behangen, steht zum zweiten
Male in diesem Jahre in wundervoller Blüte.

Aus Nassau, 8. Oktober. Das Komitee zur Errich-
tung des Nassauischen Landesdenkmals erläßt folgenden
Aufruf an die ehemaligen herzoglich-nass. Soldaten:
Diejenigen Krieger Nassaus, welche zur Zeit der Regierung
des hochseligen Herzogs Adolph gedient haben, werden
zur Teilnahme an der Feier der Enthüllung des Nassau-
ischen Landesdenkmals hiermit eingeladen. Die Feier
findet am Dienstag, den 26. Oktober ds. Js., 12 Uhr
mittags, statt. Die Plätze müssen bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ein-
genommen sein. Für ehemalige herzoglich-nassauische
Krieger ist ein besonderer Platz reserviert. Die Ein-
ladungskarten berechtigen zum freien Eintritt. Gesuche
um Einladungskarten sind durch die Vorstände der
Kriegervereine, welche die Zahl der erscheinenden Nassau-
ischen Veteranen ihrer Vereine angeben wollen, spätestens
bis zum 18. Oktober ds. Js. an Herrn Rittmeister d.
L. a. D. von Lade-Geisenheim (Rheingau) zu richten.
Sie werden, soweit Raum vorhanden, berücksichtigt.
Später eingehenden Gesuchen kann keine Folge gegeben
werden. Nach Schluß der Enthüllungsfeier ist das
Gasthaus „Zur Adolphshöhe“, Besitzer Pauly, unweit
des Denkmals, Treffpunkt der Krieger. Musik wird
dieselbst spielen.

Herborn, 6. Oktober. Die Arbeiten an der Dillbrücke
mühten eingestellt werden. Kürzlich erst barst eine
Steinwand und nun ist infolge der Regengüsse und des
Hochwassers der ganze Damm des Stauwerks vollständig
überströmt. Lokomobile, Pumpen stehen nun mitten in
tosendem Wasser. Infolge des starken Staues der
Dill sind die Keller und einige niedrig gelegene Straßen
unter Wasser gesetzt.

Nah und fern.

O Der Einschreibebrief-Automat. Die Reichs-
verwaltung beabsichtigt, den Einschreibebrief-Automaten
persönlich in Betrieb zu nehmen. Es ist ein un-
scheinbarer Apparat in Kastenform, der, wie die Schließ-
fächer, in den Postschalter eingebaut wird. An der dem
Publikum zugekehrten Seite befindet sich eine eiserne Tafel
und eine Kurbel. Nach Einwurf des Briefes hat der
Aufgeber nur die Kurbel zu drehen, und das jetzt le-
umständliche und zeitraubende Einschreibegeld ist er-
ledigt. Der Brief wird in die richtige Lage gebracht und
durch eine Druckwalze abgestempelt und der Einlieferungs-
schein bedruckt. — Dann fällt der Brief hinter den Schalter
in einen besonderen Behälter, und auf der anderen Seite wird
der Schein herausbefördert. Brief und Schein tragen
wenn sie den Automaten verlassen, die Bezeichnung des
Postamts, das Datum der Aufgabe und eine Nummer.
Die Automaten arbeiten mit absoluter Sicherheit.

O Großfeuer in Frankfurt a. M. Im Hause
Reil 21 brach im Lagerraum der Spielwarenfabrik
M. Stern sen. ein Brand aus, der sich mit rasender
Schnelligkeit über zwei Stadwerke ausbreitete. Die
Flammen, die an den Zellulose- und Gummiwaren sowie
den aufgestellten Kartonnagen Nahrung fanden, loderten
hoch auf, und eine überaus starke Rauchentwicklung er-
schwerte die Löscharbeiten der Wehr, die mit 15 Schlauch-
leitungen gegen den Brandherd vorging. Nach zwei
Stunden harter Arbeit gelang es, das Feuer zu lokalisieren.
Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden konnte
bisher noch nicht abgeschätzt werden.

O Ein neuer Schülerselbstmord. Der 17jährige
Schüler Otto Schönbach aus Berlin, der seit einigen Tagen
vermißt wurde, ist auf einem Stoppelfelde in der Nähe
des Bahnhofs Panitzsch bei Stargard erschossen aufgefunden
worden. Es liegt Selbstmord vor. Man fand ihn dort
an einem Strohbock lehnd, mit durchschossener Schalle.
den Revolver noch in der Hand haltend. Er hatte sich
vorher mehrere Stunden in einer Gastwirtschaft auf-
gehalten und war dort durch sein bedrücktes Wesen auf-
gefallen.

O Eine Großstadtagodie. In dem Hause Fried-
straße 30 zu Berlin ist die in der Berliner Lebenswelt wohl-
bekannte Auguste Gräfin Strachwitz, die angeblich ein
Nassauinstitut betrieb, von dem Kaufmann Alfred Fried-
länder nachts erschossen worden. Der Täter verübte dann
Selbstmord. Die „Gräfin“, die aus ganz kleinen Ver-
hältnissen stammte und früh auf die schiefe Ebene geraten
war, hatte mit einem gänzlich verarmten Grafen Strachwitz
eine Namenshehe geschlossen, die später geschieden wurde.
Sie war schon mehrmals mit den Gerichten in Konflikt
gekommen.

O Ein Kind durch einen Polizeihund gerettet. In
Halle in der Provinz Hannover wurde ein zweijähriges
Kind vermißt. Als alle Bemühungen, etwas über seinen
Verbleib zu ermitteln vergeblich waren, bat der Gemein-
vorsteher telegraphisch die Behörden von Witten um Sendung
des Polizeihundes „Rex“ und seines Führers. Nachdem der
Hund von den Kleibern des Kindes Witterung erhalten
hatte, fand er nach vieler Mühe eine fast verregnete Son-
ne. Sie führte fünf Kilometer weit zwischen Kornfelder hin-
durch. Dann bog Rex plötzlich scharf in ein Kornfeld ab
und gab bald Laut. Hier lag das Kindchen auf den
Rücken, schon stark entfrachtet, aber doch noch lebend. Zwei
Tage und zwei Nächte hatte das kleine Wesen an dieser
Stelle zugebracht, und es wäre ohne Zweifel umgekommen,
wenn man nicht den Polizeihund geholt hätte. In der
kleinen Gemeinde herrschte über die Rettung des Kindes
große Freude, sogar die Glocken wurden geläutet.

O Eisenbahnunfall. In der Station Neudau fuhr der
Bag- und Karstzucker Schnellzug infolge falscher Weichenstellung
in einen Güterzug, wobei die Lokomotive des Schnellzuges
und mehrere Waggons des Güterzuges zertrümmert wurden.
Etwa zehn Passagiere und Bahnbedienstete sollen verletzt
worden sein.

Fremdes Gut.

Roman von Vothar Brenkendorf.

45. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sieh, mein Kind“, rief der Alte feierlich, sich an der
Blickung seiner gelungenen Überraschung weidend, „dies
ist mein Heiligtum und der Tempel der Freundschaft,
welchen dieser unübertreffliche Oberförster mir erbaut hat.
Hier habe ich erfahren, daß man niemals zu alt wird, um
noch etwas Neues zu lernen, und von hier aus wird, wie
ich meine, der Name Balthasar Stiller noch einmal einen
guten Klang gewinnen.“

Margarete hörte nur mit halbem Ohr auf seine Worte.
Sie wagte kaum, sich umzuschauen, denn in jedem Augen-
blick meinte sie, den Schritt Reinachs auf der Stiege zu
vernehmen. Als aber alles im Hause still blieb, sagte sie
endlich Mut und trat auf die Einladung ihres Vaters an
die mit einem mächtig großen Bilde besetzte Staffelei heran,
welche er inzwischen sorgfältig in die beste Beleuchtung
gerückt hatte.

Und das, was sie sah, setzte sie wirklich in Erstaunen.
„Ist es möglich, Vater?“ rief sie. „Ist das ein Bild
von dir?“

Der Alte lächelte halb wehmütig und halb geschmeichelt.
„Die Frage darf mich nicht in Verwirrung setzen“,
erwiderte er, „denn ich selber bin sehr geneigt, sie mit
immer wieder vorzulegen. Ja, es ist ein Werk meiner
Hand. Ich habe die Ideale meines Lebens in die Rumpel-
kammer geworfen und habe mich noch an der Schwelle des
Greisenalters zu neuen Göttern bekannt. Mögen sich die
alten dafür nicht an mir rächen!“

Das Gemälde war ein fein empfundenes und meister-
lich durchgeführtes landschaftliches Stimmungsbild. Das
Motiv dazu hatte jener geheimnisvolle, unheimlich düstere
Baldsee gegeben, mit dessen Bassern Balthasar Stiller vor
kurzem eine so unerfreuliche Bekanntschaft gemacht.

Während Margarete mit aufrichtiger Bewunderung
und kindlicher Freude das Werk ihres Vaters betrachtete,
stand dieser mit strahlendem Antlitz hinter ihr und plauderte
sich alles, was er so lange hatte als Geheimnis hüten
müssen, vom Herzen herunter.

„Meine Hände haben es geschaffen“, sagte er, „und

doch würde ich sagen, wenn ich es ein Kind meines Vaters
nennen wollte. Freilich hatte ich hier meine Werkstatt
aufgeschlagen in der sicheren Erkenntnis, daß entweder
etwas Großes aus ihr hervorgehen oder daß sie das Grab
meines Künstler Rufes werden müsse. Aber was mir vor-
schwebte, war natürlich wieder eines von jenen luftigen
Phantasiegebilden, an die ich Zeit meines Lebens so viel
redliches Können und so manchen Tropfen sauren Schweißes
gesetzt. Ich skizzierte und zeichnete, aber es wollte mir
nicht mehr von der Hand wie sonst. Die Stürme des
Lebens waren nicht spurlos über mich dahingegangen;
meine Einbildungskraft war erschöpft, das Beste, was ich
zu leisten vermochte, hatte ich bereits gegeben. Und viel-
leicht wäre ich noch einmal der Verzweiflung anheim-
gefallen, wenn er, der Bader, Redliche, nicht zum zweiten
Male mein Retter geworden wäre. Tag für Tag kam er
herauf und stellte sich stille hinter mich, um sich von dem
Fortschreiten der Arbeit zu überzeugen. Und eines Tages
legte er mir ruhig die Hand auf den Arm und sagte:
„Warum verschwenden Sie so viel Mühe und Talent an
das Unsinnliche und Unschreibliche? Warum streben Sie,
dem Unirdischen eine Form zu geben, das sich doch ewig
in jedem Kopfe anders malen wird, da Ihnen die Dar-
stellung des Irdischen so meisterlich gelingt. Sehen Sie
an die Stelle dieser fahnenreichen Tafel ein einfaches land-
schaftliches Stimmungsbild, und Sie werden damit nicht
nur den einen oder anderen Sonderling, sondern alle Welt
entzücken!“ — Ich weiß selber nicht, wie es kam, daß seine
Worte einen so gewaltigen Eindruck auf mich machten.
Nur an demselben Tage machte ich meine Skizze, und
ich am nächsten Morgen malen.“

Margarete hatte von der Erziehung ihres Vaters
vielleicht nur die Hälfte erfaßt, denn ihre Gedanken waren
nun einmal heute nicht frei genug, um einen Gegenstand,
der zu ihrem eigenen Schicksal keine Beziehungen hatte,
lange festzuhalten. Sie hörte nur, daß alles, was Balthasar
Stiller sagte, ein glühendes Lob war für den Oberförster
Reinach, und wenn sie auch keine Gelegenheit hatte,
freiende Überzeugungen gut genug kannte, so war sie
doch diesmal fest überzeugt, daß er sich bei der Charakteristik
seines Lebensretters seiner Übertreibung schuldig machte.

Während sich Balthasar Stiller bereit machte, seine
Arbeit aufzunehmen, und Margarete im Atelier umher-

asthetisch um dies oder jenes interessante Stück näher zu
betrachten, in Wahrheit aber, um Fassung zu gewinnen für
die bedeutame Mitteilung, die doch nun endlich gemacht
werden mußte. Sie schalt sich selber wegen ihrer Freiheit,
aber es war, als ob ihr jedesmal mit hartem Griff die
Kehle zusammengepreßt würde, sobald sie die Lippen für
ihre Geständnisse öffnen wollte.

Und dabei nahm sie mechanisch bald den einen, bald
den anderen Gegenstand in die Hand, um ihn dann auf
seinen Platz zurückzulegen, ohne selbst zu wissen, was sie
do eigentlich gesehen habe. Auch ein Stiegenbuch von
kleinem Format, das ziemlich versteckt auf einem Tische
lag, hatte dies Schicksal zu teilen. Margarete blätterte
darin, in der Meinung, daß es sich um flüchtige Studien
ihres Vaters handle, und sie hatte nicht eben viel Auf-
merksamkeit für die einzelnen Zeichnungen. Ein Blick
aber entlockte ihr nun doch einen leisen Ausruf der Über-
raschung, denn sie konnte nicht zweifeln, daß die schlanke
junge Dame, welche hoch zu Ross über einen schmalen
Baldpfad ritt, ihre eigene Person darstelle, um so
weniger, als sie auf der nächsten Seite ihr Köpfchen noch
einmal, und zwar in besonders liebevoller Ausführung
wiederfand.

„Aber, Papa, wieviel Ehre hast du mir da angetan!“
rief sie lachend, indem sie dem Historienmaler das Buch
entgegenhielt, „und wie arg hast du geschmeichelt!“

Er sah die Zeichnung an und schüttelte die Achseln.
„Du wendest dich an eine falsche Adresse, mein Kind.“

An dieser Veräufung bin ich unschuldig, und wenn du
dich beklagen willst, mußt du schon mit dem Besitzer des
Stiegenbuches selbst ins Gericht gehen!“

Die rote Nase an Margaretesen Büsen glühte nicht
dunkler als ihr Gesicht.

„Nein, das ist nicht möglich! Du wirst mich nicht
glauben machen wollen, daß dies der — der — Ober-
förster gezeichnet habe.“

„Gewiß. Wer sonst als er? Obgleich ich selbst ein
wenig erstaunt darüber bin, denn ich erinnere mich nicht,
daß er jemals von dir anvertraut hätte!“

Fortsetzung folgt.

Der von den zwei Gräzer Artisten Remer...
erfolgreicher Aufstieg des Renner...
Der von den zwei Gräzer Artisten Remer...
erfolgreicher Aufstieg des Renner...

Nach zweieinzwanzig Jahren vom Exilum heim...
Nach zweieinzwanzig Jahren vom Exilum heim...
Nach zweieinzwanzig Jahren vom Exilum heim...

Der Rassenhass in Amerika. In Harrisburg (Penn...
Der Rassenhass in Amerika. In Harrisburg (Penn...
Der Rassenhass in Amerika. In Harrisburg (Penn...

Tages-Chronik.

Berlin, 8. Okt. Die Verhandlung gegen den Journalisten...
Berlin, 8. Okt. Die Verhandlung gegen den Journalisten...
Berlin, 8. Okt. Die Verhandlung gegen den Journalisten...

Hamburg, 8. Okt. Schiffer ist fälschlich totge...
Hamburg, 8. Okt. Schiffer ist fälschlich totge...
Hamburg, 8. Okt. Schiffer ist fälschlich totge...

Köln, 8. Okt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden...
Köln, 8. Okt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden...
Köln, 8. Okt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden...

Brandenburg, 8. Okt. Als ein mit zehn Strafgefangenen...
Brandenburg, 8. Okt. Als ein mit zehn Strafgefangenen...
Brandenburg, 8. Okt. Als ein mit zehn Strafgefangenen...

Paris, 8. Okt. Der vermisste Marine-Leutnant Bait ist...
Paris, 8. Okt. Der vermisste Marine-Leutnant Bait ist...
Paris, 8. Okt. Der vermisste Marine-Leutnant Bait ist...

Gram, 8. Okt. Hier wurde ein mittelstarkes Erdbeben...
Gram, 8. Okt. Hier wurde ein mittelstarkes Erdbeben...
Gram, 8. Okt. Hier wurde ein mittelstarkes Erdbeben...

Kaschub, 8. Okt. Der Postwagen des Johannesburger...
Kaschub, 8. Okt. Der Postwagen des Johannesburger...
Kaschub, 8. Okt. Der Postwagen des Johannesburger...

Vermischtes.

Die Elektrizitätswerte in Deutschland. Nach einer je...
Die Elektrizitätswerte in Deutschland. Nach einer je...
Die Elektrizitätswerte in Deutschland. Nach einer je...

Die Temperatur der Sterne. Ein junger französischer...
Die Temperatur der Sterne. Ein junger französischer...
Die Temperatur der Sterne. Ein junger französischer...

Eine Affenlehrerin. In London lebt eine Mrs. Saml...
Eine Affenlehrerin. In London lebt eine Mrs. Saml...
Eine Affenlehrerin. In London lebt eine Mrs. Saml...

Die Köchin und der Herr Konsul. Der jetzt verstorbe...
Die Köchin und der Herr Konsul. Der jetzt verstorbe...
Die Köchin und der Herr Konsul. Der jetzt verstorbe...

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Okt. (Produktenbörse.) Die ermäßigten...
Berlin, 8. Okt. (Produktenbörse.) Die ermäßigten...
Berlin, 8. Okt. (Produktenbörse.) Die ermäßigten...

beachtet; die Tendenz für Weizen gestaltete sich v...
beachtet; die Tendenz für Weizen gestaltete sich v...
beachtet; die Tendenz für Weizen gestaltete sich v...

Stimmen aus dem Publikum.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die...
Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die...
Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die...

In diesem Jahre sind die Obst- und Gemüsediebstähle...
In diesem Jahre sind die Obst- und Gemüsediebstähle...
In diesem Jahre sind die Obst- und Gemüsediebstähle...

(Anm. der Red. Wir sind der Meinung, daß den...
(Anm. der Red. Wir sind der Meinung, daß den...
(Anm. der Red. Wir sind der Meinung, daß den...

Überprüft jeden durch seinen vor...
Überprüft jeden durch seinen vor...
Überprüft jeden durch seinen vor...

Ethel-Malzkafee

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt...
Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt...
Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt...

Die glückliche Geburt eines kräftigen...
Die glückliche Geburt eines kräftigen...
Die glückliche Geburt eines kräftigen...

Bahnhof Ingelbach, den 9. Oktober 1909.

Wie sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

1.000.000...
1.000.000...
1.000.000...

Stempel aller Art

Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf...
Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf...
Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf...

Patentamtlich geschützte
Selbstfahrbare Motor-Bandsäge
Zum
Brennholzsägen und Spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen, Schrotmühlen
etc. etc.
Über 500 Maschinen im Betrieb
— Sichere Existenz.
Dep. Fahrgeschwindigkeit! Beste Referenzen. o. Prospekt gratis.
Rud. Kölle, Maschinenfabrik, Esslingen a.N.
— Aelteste und bestrenommierte Fabrik.
— Bestellezeit für Frühjahr 1910.

Neueste Singer-Nähmaschine
mit Verriegelungs-Apparat,
nach rück- u. vorwärts
nähend Konkurrenzlos.
Die hochwichtige Singer-
Nähmaschine Krone ver-
riegelt zugleich jedes
Näh, das Ornament kann
leicht ausgegeben, sticht
und stopft. Seit 30 Jahren Lieferant
von Post-, preussischen Staats- und Reichs-
bahnen, Eisenbahnbeamten, Lehrern, Militär-
Kriegs-Verörden, verordnet die deutsche
hochwichtige Singer-Nähmaschine Krone
als hygienischer Faser für alle
Arten Schneider, für 40, 45, 48, 50 Mk.
4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie.
Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis.
Militaria - Zoller - Händler, elegante
schöne Bauart, beliebteste Marken, stahl,
leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neueste
Patent-Waschmaschine, Nähmaschine
mit Platte billig.
Die weltbekannte Nähmaschine- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Lindenstr. 125.
Ich habe vor 20 Jahren eine Näh-
maschine von Ihnen bezogen, die noch
tadellos arbeitet.
A. Urban, Eisenbahnvorsteher.

Für Restaurateure!
Ochsenmausalat
mit von Mastochsen, pikante
Delikatessen, lohnendst. Artikel für
Wirt u. Wiederverkauf. Postkoll
10 Pf. franko 4,20 Mk. gibt
30 Portionen à 40 Pf. Ferner
feinste Delikatessen-Bierkäse in
Stangen, u. Stängel pikant u.
appetitreg. Ristchen à 100 St.
5 Mk. franko.
Valentin Söder, Würzburg.
Zigarren
gut abgelagert
Spezialmarke „Ei Ei“
vorzügl. 7 Pfg.-Zigarre
empfehl.
Steph. Kruby, Hachenburg.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiligkeit, Verschleimung, Ka-
tarrh, Krampf- u. Keuchhusten
am besten beseitigen.
Bafel 25 Pfg., Tafe 50 Pfg.
Kaiser's Pulv-Extrakt
flasche 50 Pfg.
Seit feinstschmeckend. Pulv-Extrakt.
Dafür Angedrucktes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Gust. Niermann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.
Alex. Gerhartz in Höhr.
**Ludw. Jungblut in Grenz-
hausen.**

Strickmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung.
Illustr. Pracht-Katalog gratis.
P. Kirsch, Döbeln.

Ital. Zuchtübner
kaufen Sie gut und billig bei
M. Becker, Weidenau-Sieg.
Katalog gratis.
Tausende Anerkennungs-schreiben.

Aepfel,
gute Sorten, zu verkaufen.
Forsthaus Nister
bei Hachenburg.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiche,
sammetweiche Haut ist der Wunsch
aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pfg. bei:
Carl Winter, G. Orthen,
Karl Daßbach, Hachenburg.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk

Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Billiges Angebot

für den

Herbst- und Winterbedarf.

Ganz besonders preiswerte Posten **Herbst-Kleiderstoffe:**

Solide Hauskleider - Stoffe in verschied. Melangen Meter 65, 55, 45, 35.	Moderne Kostüm - Stoffe Zibeline-Homuspon Meter 1.45, 1.10, 95, 65.	Reinwollene Cheviots in allen Farben Meter 1.95, 1.65, 1.25, 95.	Reinwollene Diagonales in modernen Farben Meter 2.25, 1.65, 1.25, 95.	Reinwollene Damentuche in vielen Farben Meter 3.65, 2.95, 1.95.	Wollene Blusenflanelle moderne Streifen Meter 1.95, 1.45, 1.25, 95.	Moderne Karos f. Blusen, Kinderkleidch. Meter 1.35, 95, 78, 58.
---	--	---	--	--	--	--

Kleiderstoffe, Reste und Abschnitte für Blusen und Kleider enorm billig.
Damen- und Kinder-Hüte überraschende, geschmackvolle und preiswerte Auswahl in jedem Genre.

Moderne Damen- und Kinder-Konfektion
in einfachen und eleganten Genres zu billigen Preisen.

Paletots in engl. Stoffarten Mark 4.50 7.50, 10.—, 14.—.	Paletots in schwarzen Stoffen Mark 8.— 10.—, 12.—, 16.—.	Saccos in schwarzen Stoffen Mark 4.50 6.50, 8.50, 10.50.	Costüme in eleganten Facons Mark 14.— 18.—, 24.—, 30.—.	Frauenmäntel schwarz — farbig Mark 16.— 22.—, 28.—, 32.—.	Kinder- und Mädchen-Paletots in allen Größen Mark 2.25 3.75, 4.95, 6.50.
Trikot-Bandschuhe 38 Pl. Paar	Wollene Strümpfe 38 Pl. Paar	Reformschürzen 95 Pl. mit Volant	Damen-Biber-Hemden 1.25 weiß	Damen-Velour-Hosen 95 Pl. gebogt	Damen-Unterröcke 95 Pl. gebogt

Besonders große Auswahl **Damen- und Kinder-Capes, Damen- und Mädchen-Blusen, Costumes, Röcke, Unterröcke, Kinderkleidchen.**

Sämtliche Baumwollwaren, Bettücher, Bettkoltern zu billigen Preisen.

Große Posten Hemdenbiber Meter 75, 62, 52, 42, 35, 25 Pl.	Große Posten Schürzenzeug und Schürzendruck 45 Pl. Meter 85, 75, 65, 55.	Große Posten Biber-Bettücher St. 2.25, 1.65, 1.25, 95, 58 Pl.
Große Posten Kleider-Velours Mtr. 82, 72, 65, 52, 45, 28 Pl.	Große Posten Flockpique Meter 98, 78, 58, 45, 38 Pl.	Große Posten Bett-Koltern Stück 3.75, 2.75, 2.25, 1.95, 1.45
Große Posten Bettbiber, Bettkattun und Bettzeug 26 Pl. Meter 58, 48, 42, 35, 32.	Große Posten weiß Körperbiber Meter 68, 56, 52, 45, 28 Pl.	Große Posten Viehdecken Stück 2.25, 1.95, 1.45, 95, 85 Pl.
Große Posten Jackenbiber Meter 55, 48, 42, 38, 33, 29 Pl.	Große Posten Hemdentuche Meter 42, 38, 32, 25, 18 Pl.	Große Posten woll. Pferdedecken St. 6.75, 5.75, 4.75, 3.75, 2.75
		Große Posten Steppdecken, wollene Schlafdecken enorm billig.

Abteilung Herren- und Knaben-Garderoben.

Neueste Herren-Sacco-Anzüge moderner Schnitt, solide Stoffe, gute Verarbeitung 8.50, 12.50, 18.50, 21.50, 32.50, 38.50	Neueste Herren-Beinkleider großes Farben-Sortiment 1.95, 2.75, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 8.50
Neueste Herren-Sport-Anzüge aus neuesten Leinwandstoffen 14.50, 17.50, 20.50, 22.50, 25.50, 28.50	Neueste Herren-Wettermäntel u. Pelerinen 4.95, 5.95, 6.95, 7.95, 8.95, 9.50 bis 14
Neueste Herren-Paletots u. Üllier in allen nur modernen Farben 9.50, 12.50, 17.50, 23.50, 28.50, 36.—	Neueste Knaben-Anzüge Sports, Schul- und Blusen-Facons 2.25, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 bis 15
Neueste Herren-boden-Toppen warm gefüttert, glatt und Sportfacons 3.00, 4.50, 6.—, 7.50, 9.—, 12.50, 16.50	Neueste Knaben-Paletots und Pelerinen 2.75, 3.50, 4.25, 4.95, 6.50, 8.50 bis 12

Warme Winterwaren:

Große Posten Normal-Hemden und -Hosen Serie I 98 Pfg., II 145 Pfg., III 195 Pfg.	Schwere Herren-Trikot-Hosen mit angewebtem Futter 145 Pfg.
Normal-Herren- und -Damen-Jacken Serie I 58 Pfg., II 78 Pfg., III 98 Pfg.	Schwere Trikot-Anzüge von 48 Pfg. an
Schwere Damen-Trikot-Unterhosen mit angewebtem Futter 98 Pfg.	Gestrickte Herren-Westen von 125 Pfg. an
Schwere Herren-Hosen Stück 68 Pfg.	Gestrickte Knaben-Sweater farbig geringelt 68 Pfg. an
	Gestrickte Damen-Westen von 98 Pfg. an

Warme Winter-Schuhwaren:

Hauspantoffel u. Hausschuhe Paar 24, 48, 68, 88, 125, 165
Filzschallentstiefel Paar Mk. 1.25, 1.65, 1.95, 2.75 mit Filz- und Ledersohle
Filz-Damenstiefel Paar Mk. 2.65, 3.75, 4.50, 5.75 mit Lederbesatz
Damen-Stepp-Pantoffel Paar Mk. 1.25, 1.65, 1.95, 2.35
Damen-Samit- u. Peluchepantoffeln 95, 1.45, 1.95, 2.75
Herren-Filz- u. Lederstiefel Paar Mk. 3.75, 4.75, 5.75, 6.75
Filz-Kinderchuhe Paar Pfg. 58, 78, 98, 125

Gestrickte Autoshalms 58, 78, 98 Pfg.	Damen-Automützen 1.45, 1.95, 2.75 Mk.	Ge-strickt Golf-Paletots 5.75, 6.75, 7.95, 8.50 Mk.	Pelzwaren enorme Auswahl
--	--	--	---------------------------------

Geschwister Mayer, Limburg.

Neumarkt 6.

Telefon 10.

Bei Einkauf von M. 20.— an Fahrtvergütung bis 30 km Entfernung oder ein praktisches Geschenk.

Großer Massenverkauf in Haus- und Küchengeräten.